Nr. 237 Erstes Blatt 168. Jahrgang Mittwoch, 9. Oktober 1918

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. Mk. 1.35, vierteljährlich Mk. 4.05; durch Abholes- u. Zweigstellen monatl. Mk. 1.25, durch die Post Mk. 4.05 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51 Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686

Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen i. die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher ohne jede Verbindlichkeit. Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 25 Pf., für auswärtige 30 Pf., für Reklamen Mk. 1.— nebst 20% Teuerungszuschlag. Platzvorschrift 20% Aufschlag. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik: Aug. Goetz; für den übrigen Teil: Dr. Reinhold Zeng; für den Anzeigenteil: H. Beck; sämtlich in Gießen.

Neue schwere Kämpfe im Westen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neuvireuil faßte er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe Boehn.

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben posensche und hessische Regimenter nach hartem Kampfe ihre Stellungen behauptet. Bei dem Kampf an der Tilloy-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

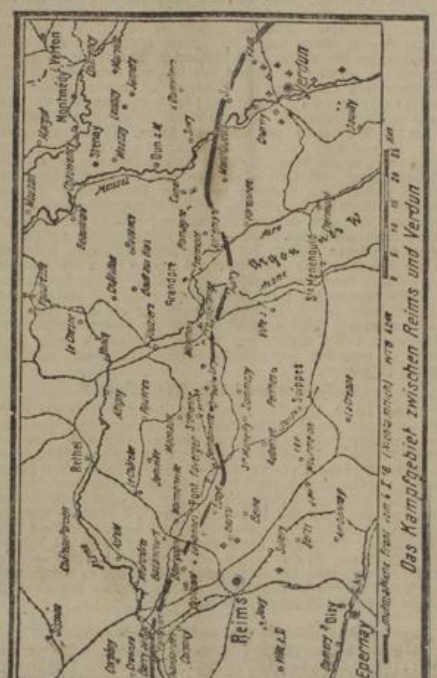
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippe-Ufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittage stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Vaucaucourt und Selles mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Arne vor. Seine Angriffe scheiterten. Oertliche Kämpfe bei St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz.

Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr südlich von Chatel vorbrechende Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Oestlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe bald schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Montfaucon auf Cumel führenden Straße sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn, teilweise im Gegenstoß, zurück.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.



Die Front

opfert Blut und Gesundheit.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nichts;

Er erfüllt nur eine Pflicht,
die ihm noch dazu gut verzinst wird.
Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher
dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Der Abendbericht.

Berlin, 8. Okt., abends. (WTB. Amtlich.)

Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue, schwere Kämpfe entwickelt.

Südlich von Cambrai und nördlich von St. Quentin wurde der feindliche Angriff abgewiesen. In der Mitte der Schlachtfront gewann er Boden. Hier standen wir am Abend im Kampfe westlich Bohain und entlang der von Bohain auf Cambrai und St. Quentin führenden Straße. In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Oktober. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Südfront war gestern die Tätigkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Die Infanterievorstöße wurden im Keime erstickt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die im altserbischen Grenzgebirge vorgeschobenen Deckungstruppen wurden unter stetigen Verzögerungskämpfen auf Leskovac zurückgenommen. Der Rückmarsch des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin geht ohne jede Störung durch den Gegner vor sich. Die von den Italienern gefeierten Siege sind lediglich Gefechte weit zurückgelassener schwacher Nachhuten.

Der Chef des Generalstabs.

Wir dürfen uns in diesen Tagen keinen Stimmungen und Verstimmungen hingeben, sondern wir müssen uns darauf besinnen, was Nützliches geschehen kann. Vor allem: Hüte deine Zunge wohl! Gerüchte, unverbürgte Erzählungen (auch wenn sie einer vorbringt, der „wirklich dabei" war) sind eine schiefe Ebene, auf der es nur abwärts gehen kann mit uns allen. Ganz richtig schreibt Prof. Dr. Tönnies in den „Kriegsnachrichten", am wirksamsten könnten wir, da sich Gedanken nun einmal nicht verbannen lassen, uns selber festigen, wenn wir reine Tatsachen als Stützen zu Hilfe nehmen. Er erwähnt solche Tatsachen:

„Tatsache ist es, daß wir fünfzig Monate lang nicht nur unentwegt gegen eine ungeheure Ueberzahl uns behauptet, sondern daß unsere Heere ein ungeheures Landgebiet besetzt haben. Tatsache, daß wir trotzdem immer nur unsern Krieg um der Verteidigung des Vaterlandes willen haben führen wollen, daß wir das Verderben des Krieges immer eingesehen und gefühlt haben, und immer bereit gewesen sind, zum friedlichen Zustande zurückzukehren. Tatsache, daß unsere Feinde immer nach Vermehrung und Verstärkung Umschau gehalten haben; Tatsache, daß England immer noch seine stärksten Hoffnungen auf Aushungerung des deutschen Volkes setzt, nachdem schon vor mehr als drei Jahren die „Times" mit großer Zuversicht vorausgesagt hatten: „Im Dezember (eines Jahres 1915) wird Hungersnot in Deutschland herrschen!"; Tatsache, daß der durch diese „humanen" Bestrebungen aufgenötigte Kampf gegen Handelsfahrzeuge eine nachsehende Knappheit an Tonnage und zunehmende Lebensmittelnot in Großbritannien selber hervorgerufen hat; Tatsache, daß die Kohlennot dort und zumal in Frankreich und Italien ungeheuer ist, „die größte Gefahr für unsere Streitkräfte und für die heimische Bevölkerung" („Daily Chronicle"); Tatsache, daß halbamtlich diese Bevölkerung darauf vorbereitet wird, dem nackten Mangel, besonders dem Mangel an Milch, für den kommenden Kriegswinter ins Auge zu sehen; Tatsache endlich, daß die Sehnsucht des Volkes nach Frieden in allen Ländern Europas mindestens ebenso stark ist wie im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn."

Und wenn wir sorgenvoll nach Westen blicken, so gibt es doch auch dort Tatsachen, nach denen wir greifen können, auch wenn die bulgarische Stütze gefallen ist. Schwere Kämpfe sind wieder im Gange, und auch der neueste Abendbericht der Heeresleitung klingt wahrlich nicht wie eine Befreiung. Was sagen die militärischen Sachkundigen? In der „Tägl. Rundschau" stellt General v. Liebert fest:

„Die deutsche Front behauptet sich und ist auch gegen Durchbruch selbst bei der gegenankämpfenden gewaltigen Uebermacht gesichert. Die Angreifer können sicher darauf rechnen, hinter den deutschen Linien immer neue vorbereitete und stark ausgebaute Fronten zu finden. Daneben zeigt ein Blick auf die Karte selbst dem Laien, daß die festen Plätze Lille, Maubeuge, Sedan, Montmedy, Metz, Diedenhofen sicherlich gute Stützpunkte für große Verteidigungssysteme abgeben werden. So ist hier das strategische Schachbrett vorbereitet, auf dem das deutsche Vaterland außerhalb seiner Grenzen verteidigt werden soll."

Generalleutnant v. Ardenne führt im Berl. Tagebl. aus, daß nach gegnerischem Urteil die Deutschen jetzt tapferer kämpfen als je zuvor. Indessen die deutsche Militärverwaltung müsse streben, und sie sei jetzt dabei, den gegnerischen Vorsprung in der Waffenindustrie wieder einzuholen. „Die Taktik des Feindes gipfelt bei Tankangriffen darin, daß die deutschen Linien zunächst durch Nebelgranaten mit einem undurchsichtigen Schleier überzogen werden. Unter deren Schutz gehen Hunderte von Tanks, hauptsächlich von dem leichten und schnellen Modell Renault vor, bis in den Rücken der deutschen Truppen, die somit von rückwärts Feuer erhalten. Diesen Moment der Ueberraschung benutzen dann die feindlichen massigen Sturmwellen zum Vorgehen. Unsere Abwehrtaktik hat deshalb einige Veränderungen erfahren, die hier nicht angegeben werden können." Dann fährt Herr v. Ardenne fort:

„Ueberblickt man im ganzen die Kriegslage an der deutschen Westfront, die durchweg noch tief in Feindesland sich hinzieht, so ist sie zwar sehr ernst zu nennen, aber sie gibt keineswegs Veranlassung zu einem Ausblick in eine trübe Zukunft. Die Kämpfe dort werden zwar in kaum je erlebter Leidenschaft noch weiter gehen, aber die Ermattung der Angreifer kann nicht ausbleiben, besonders wenn der Winter ihnen die besten Massen ihrer tropischen Kolonialtruppen zu mehrmonatiger Ruhe verurteilt. Die feindliche Orientarmee war bei ihrer ersten Zusammensetzung im Jahre 1915/16 nach Schätzung des Oberst Egli 200 000 bis 300 000 Mann stark. Ihre Verluste waren seither, besonders durch Krankheiten sehr erheblich. Inzwischen sie neuerdings aufgefüllt worden ist, entzieht sich vorläufig der Beurteilung. Sie hat alle Schwächen einer Koalitionsarmee. Ihr Führer, General Franchet d'Esperey hat Franzosen, Engländer, Italiener, Serben und venizelistische Truppen unter sich. Er hat ausgesprochen, daß er nach der Besitznahme von Bulgarien und Serbien sich angriffsweise nach Norden wenden wird. Die Rolle eines Bereiters von Rumänien mag ihm vorschweben — aber ehe er sich dessen Grenzen nähern kann, wird wohl noch viel Wasser die Donau herablaufen."

Auch ein militärischer Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung" läßt sich vernehmen, daß „die große, strategische Lage an der Westfront keineswegs kritisch, sondern im Gegenteil als gefestigt anzusehen sei". Es sei bezeichnend, daß nach allen bisherigen Verlautbarungen die Entente ihren Truppen das Friedensangebot noch nicht bekannt gegeben habe — zweifellos doch, damit sie in ihrer Angriffstätigkeit nicht erlahmten.

Wir dürfen uns mit den vorhandenen Tatsachen nicht begnügen, wir müssen und können neue Tatsachen schaffen. Es kann sogar von unserer Seite in der nächsten Zeit keine schwerer in die Wagschale fallende Tatsache geschaffen werden als das Ergebnis der neunten Kriegsanleihe. Niemals ist eine Kundgebung des deutschen Volkes wichtiger gewesen für das Gedeihen des Reiches, als diese jetzt bevorstehende. Es ist das Wort von der nationalen Verteidigung gefallen. Sie wird, wenn das Friedensangebot abgelehnt wird, sicherlich kommen, und dann müssen die schwersten Opfer gebracht werden. Wir können diese Opfer uns selbst erleichtern durch den vorherigen Gewinn einer moralischen Schlacht, nämlich durch unsere finanzielle Kraftanstrengung, die den Feinden deutlicher als alles sagen muß, was unser Volk will und denkt. Denn darüber zweifeln sie vielleicht noch, die Gegner, ob wir den rechten Ernst, die alte Widerstandskraft noch haben. Durch leihweise Herausgabe des Geldes wird der Deutsche die Ziffern durchstreichen, die uns vom Feinde als Entschädigungen aufgeschrieben werden. Die Politik des Prinzen Max kann erst dann den höchsten Erfolg haben, wenn sie aus dem Volke heraus, nicht mehr nur durch Mehrheitsbeschlüsse — diese liegen vor und sind niemand etwas Neues mehr —, sondern durch die Zeichnung der neunten Kriegsanleihe gekräftigt wird.

Douai in Flammen.

Berlin, 8. Okt. Die Stadt Douai brennt als Folge der unausgesetzten englischen Beschießung. Die Tatsache, daß die Engländer die Stadt mit schwerem und schwerstem Kaliber beschießen, auch deutscherseits bereits seit Wochen gemeldet. Die Unterstellung, daß die Deutschen eine von ihnen noch besetzte Stadt selbst anzündeten, ist zu widersinnig, um widerlegt zu werden.

Berlin, 8. Okt. Die Amsterdamer Meldung des Journal de Nouvelles, wonach die Deutschen Feuer an die Städte Roulers, Thourhout, Ardohe und Lichtervelde legen, entbehrt jeder Unterlage.

Französischer Orientbericht

vom 6. Oktober. Die österreichisch-ungarischen Truppen, die von der italienischen Front kamen und am 5. Oktober in der Gegend von Branaj geschlagen wurden und sich in Ordnung auf Nisch zurückzogen, überließen den französischen und serbischen Truppen, welche sie in der Richtung auf Leskovac verfolgen, 1500 Gefangene und 12 Geschütze, darunter sechs schwere, ferner dreißig Maschinengewehre. Weiter westlich wurde eine starke deutsche Abteilung auf dem Rückzuge durch französische Streitkräfte eingeholt und zerstreut, welch letztere sich des Bahnhofs Kotschanik bemächtigten, viele Transporte und einen vollständigen Eisenbahnzug wegnahmen; im Kampfe sind etwa 100 Gefangene, darunter 5 Offiziere, in unsere Hände gefallen.

In Albanien dringen die alliierten Streitkräfte über Dibra hinaus vor. Auf der Straße nach El Bassan wurde eine starke feindliche Abteilung auf den Bollanhöhen, nordwestlich von dem Zusammenfluß des Devoli und Langaitza, zurückgeworfen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. Okt. (WTB.) Tagesbericht vom 6. Oktober. Unveränderte Lage auf allen Fronten.

Der Friedensschritt.

Ein Telegramm der französischen Sozialisten an Wilson.

i. Köln, 8. Okt. Die „Köln. Volks-Zeitung" berichtet aus Amsterdam: „Nieuwe Courant" meldet aus Paris: Die sozialistische Partei, die gestern hier tagte, habe an Wilson telegraphiert, daß sie der Meinung sei, daß die Regierungen der Alliierten unter Forderung der unentbehrlichen diplomatischen und militärischen Bürgschaften die Pflicht hätten, einen Antrag, der in Wirklichkeit einen ernsten Schritt darstelle, die Verhandlungen zu eröffnen, nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Die Stimmung in Amerika.

Washington, 7. Okt. (WTB.) Reuter. Montag morgen überreichte der schwedische Gesandte die Note Burians und der Schweizer Gesandte die deutsche Note dem Staatssekretär Lansing.

Amsterdam, 8. Okt. (WTB.) „Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß die Auffassung in Amerika, soweit sie bisher in London bekannt geworden ist, in keiner Hinsicht der Annahme des Waffenstillstandes günstig sei.

London, 7. Okt. (WTB.) Reuter. Wie die „Daily Mail" aus Newyork erfährt, schreibt der Washingtoner Korrespondent der „World": „In den hohen Regierungskreisen erlaubt man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des Kanzlers noch nicht vorliegt. Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich im wesentlichen ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beendet haben wollen, ehe ihr Gebiet angegriffen und verwüstet werden wird. Allgemein gesprochen handelt es sich um die Annahme der bedingungslosen Uebergabe Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei.

Roosevelt.

Berlin, 9. Okt. Nach einer Meldung des L.-A. aus dem Haag hat der ehemalige Präsident Roosevelt in Minneapolis eine Rede gehalten, in der er die absolute Ablehnung des deutschen Friedensvorschlages verlangte.

Reuter-Stimmungsmache.

London, 7. Okt. (WTB.) Reuter. In Kreisen, die gewöhnlich als gut informiert gelten, kommt als allgemeine Ansicht zum Ausdruck, daß Deutschland einen großen Schritt in der richtigen Richtung getan hat, dieser aber nicht groß genug ist. In den nichtamtlichen Kreisen in London geht die Ansicht im allgemeinen dahin, daß die Vorschläge völlig aufrichtig sind, daß sie aber nicht von der Liebe zum Frieden oder vom geklärten Geist diktiert sind.

London, 8. Okt. (WTB.) Reuter erfährt aus den Kreisen der fremden Diplomaten, daß die Ansichten, die man dort habe, denen der englischen Regierung entsprächen, nämlich, daß die größte Vorsicht bei der Erörterung der durch die Rede des Prinzen Max geschaffenen Lage beobachtet werden müsse, bis viele Punkte klarer geworden seien, als sie mangels eines amtlichen Berichts sein könnten. Diplomatisch scheine der nächste Schritt bei Wilson zu liegen. Der Präsident legte seine Politik durchaus klar, und soweit man schließen könne, sage der Kanzler, daß Deutschland diesem Ziele beistimme. Es sei klar, daß Zusicherungen über endgültige Bürgschaften folgen müßten. Bei dem gegenwärtigen Stande könne nur gesagt werden, daß die Aeußerungen des Reichskanzlers die bedeutsamsten seien, die bisher von Deutschland ausgegangen wären.

London, 7. Okt. (WTB.) Reuter. „Daily Mail" schreibt in ihrem Leitartikel: „Wenn Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei bereit sind, die Waffen auszuliefern, wie dies Bulgarien getan hat, und sich vom gesamten besetzten Gebiet zurückziehen, könnte Wilson einen Waffenstillstand vermitteln und über einen allgemeinen Frieden diskutieren. Andernfalls wird kein Vorschlag, den die Mittelmächte in dieser Richtung machen können, Erwägung finden."

London, 7. Okt. Wie Reuter erfährt, werden in gutunterrichteten Kreisen nach sorgfältiger Prüfung der Rede des Kanzlers und der Note an Wilson folgende Kommentare gegeben. Der Vergleich zwischen dem Text der Note an Wilson und der Rede des Prinzen Max weist wichtige Abweichungen ab. Während die deutsche Note die Botschaft des Präsidenten an den Kongreß vom 18. Januar und seine späteren Erklärungen als Grundlage für Friedensverhandlungen annimmt, sagt der Kanzler, daß er sich auf den Boden des Mehrheitsprogramms stelle, und wenn dies Programm so ist, wie es im „Berl. Tagebl." mitgeteilt worden, so werden die Differenzen sofort deutlich werden. Angesichts dieser Verschiedenheit ist die Frage berechtigt, auf dem Boden, welcher von diesen Erklärungen Deutschland wirklich steht, des internationalen Dokuments, das an Wilson gerichtet ist, oder der an das deutsche Volk gerichteten Erklärung im Reichstage. Die Note selbst läßt verschiedene Auslegungen zu und ist vielleicht absichtlich unbestimmt.

Die Stimmung in Italien.

Bern, 7. Okt. (WTB.) Das Waffenstillstandsangebot der Zentralmächte beherrscht heute die italienische Presse. Sie nimmt zu der Frage leidenschaftliche Stellung. Das Angebot scheint der italienischen Regierung sehr ungelegen zu kommen. Aus den Kommentaren der Zeitungen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Italien, von dem weite Gebietsstrecken immer noch vom Feinde besetzt sind, heute die Liquidation des Krieges befürchtet. Das Losungswort aller Zeitungen ist die Forderung einer sofortigen Räumung aller besetzten Gebiete, bevor man einen Waffenstillstand abschließen dürfe. Dem Feinde sei nicht zu trauen, der während der Dauer des Waffenstillstandes einen neuen Widerstand organisieren könnte. Das Angebot der Zentralmächte, das die Wilsonschen Grundsätze glatt als Basis für die kommenden Besprechungen anerkennt, ist der italienischen Presse höchst peinlich, die die Wilsonschen Grundsätze zwar nicht anzutasten wagt, ihnen aber immerhin eine für Italien vorteilhafte Auslegung geben möchte.

Der Berner „Bund" zum Friedensangebot.

Bern, 8. Okt. (WTB.) Der Berner „Bund" schreibt zum Angebot des Waffenstillstandes durch die Zentralmächte u. a.: „Ein einziges großes Aufatmen geht durch die Welt bei dem Gedanken, daß dem furchtbaren Wüten des Krieges Einhalt getan werden soll. Mit banger Spannung sieht man der Antwort Wilsons und seiner Verbündeten entgegen. Es steht nun fest, daß die Demokratie als Sieger aus dem Völkerkrieg hervorgehen wird. Die Demokratie wird den Frieden bringen. Sie allein vermag es, und Wilson hat nun das Wort. Die Antwort wird ihm nicht leicht fallen. Der Kriegswille der Amerikaner und ihrer Verbündeten ist darauf eingestellt, alle ihre Kriegsziele zu erreichen. Da wirft sich die Frage auf, ob dies bei Annahme des Angebotes der Zentralmächte gesichert erscheint oder ob noch weitere Waffenerfolge es bekräftigen sollen?

Darf man also noch nicht auf sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen schließen und muß auf jeden Fall mit schwierigen Waffenstillstandsbedingungen gerechnet werden, so ist doch eine weittragende Kundgebung erfolgt, die ihre Auswirkung um den ganzen Erdkreis tragen wird. Der Kanzler- und Regierungswechsel in Berlin beweist, wie ernst es Deutschland mit dem Friedensangebot ist. Auch die Rede des neuen Reichskanzlers enthält größere Zugeständnisse als je."

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Okt. (WB.) Das Korrespondenzbureau meldet: Die von angeblich gut unterrichteter Seite stammende Meldung Reuters über Unruhen, die in Wien stattgefunden hätten, und über Besorgnisse, daß hier die Revolution ausbrechen würde, ist eine plumpe Erfindung. In Wien und in der ganzen Monarchie herrscht volle Zuversicht. Wie oft die Revolution in Oesterreich-Ungarn vorhergesagt und durch die Tatsachen Lügen gestraft wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Die stete Wiederholung dieser tendenziösen Lüge wird diesen Wunsch der kurzsichtigen Feinde der Monarchie der Erfüllung nicht näherbringen.

Der deutsche Volkstag in Wien.

Wien, 7. Okt. (WTB.) Wiener Korr.-Bur. Die gestrige Vollversammlung des deutschen Volkstages für Oesterreich, die von Vertretern aller Kronländer beschickt war und der zahlreiche Reichstagsabgeordnete unter Führung des Präsidenten Groß und mehrere Herrenhausmitglieder teilnahmen, beschloß einstimmig einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem der künftige Friede als das Ende unendlicher Opfer und als Verheißung einer besseren Zukunft begrüßt wird, vorausgesetzt, daß er die Bedingungen für ein nationales inneres Leben des Deutschen unerschüttert läßt. Wenn aber die Feinde auf unserer Vernichtung bestehen blieben, sei keine andere Wahl, als in untrennbarer Einheit mit dem Deutschen Reiche und unter Zurückweisung jedes schmählichen Gedankens an einen Sonderfrieden weiter zu wehren, bis zu einem entscheidenden Ende. Dieser Krieg müsse jedenfalls die völlige Ordnung in der Stellung des deutschen Volkes in Oesterreich herbeiführen. Die Deutschen Oesterreichs forderten völlig uneingeschränktes Selbstbestimmungsrecht. Solange aber noch die verbündeten Heere gegen den gemeinsamen Feind kämpften, gelte es für die Deutschen in Oesterreich, sich und ihrem heldenhaften Bundesgenossen, dem Deutschen Reich, einen entscheidenden Dienst vor Abschluß dieses Ringens zu leisten. — In dieser Entschließung werden die Volksvertreter in den einzelnen Ländern aufgefordert, alle Vorkehrungen für die Einführung des Selbstbestimmungsrechts der Deutschen in Oesterreich zu treffen.

Der Reichskanzler und der polnische Regentschaftsrat.

Warschau 8. Okt. (WB.) Der Reichskanzler richtete an den polnischen Regentschaftsrat folgendes Telegramm:

„Bei der Uebernahme des Reichskanzleramtes liegt mir besonders am Herzen, dem hohen Regentschaftsrat des Königreichs Polen zu versichern, daß ich im Einklang mit der im Reichstag abgegebenen Erklärung den festen Entschluß habe, das Verhältnis des Deutschen Reichs zu dem neuentstehenden Königreich Polen im Geist der Gerechtigkeit und des Verständnisses der beiderseitigen Lebensinteressen zu gestalten und mich um die möglichst schnelle Beseitigung der noch bestehenden Lasten der Okkupation zu bemühen. Im Vertrauen, daß der hohe Regentschaftsrat sowie auch die Königlich polnische Staatsregierung Verständnis für meine Bestrebungen haben werden, werde ich unverzüglich zu ihrer Verwirklichung die nötige Anordnung erlassen.

Max, Prinz von Baden, Reichskanzler.

Warschau, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Der Direktor des Staatsdepartements Prinz Janus Radziwill hat den Reichskanzler telegraphisch um die Freilassung der verhafteten Polen Pilsudski, Thugutt und Grabski gebeten.

Warschau, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie das Warschauer „Przeglad" meldet, beschloß der polnische Regentschaftsrat auf Initiative des Direktors des Staatsdepartements, des Prinzen Janusz Radziwill, den polnischen Staatsrat unverzüglich aufzulösen und den konstituierenden Landtag nach Warschau einzuberufen.

Berlin, 8. Okt. Verschiedene Zeitungen glauben aus dem Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers an den polnischen Regentschaftsrat, in dem eine möglichst baldige Behebung der noch bestehenden Okkupationslasten in Aussicht gestellt wird, herauslesen zu sollen, daß die deutsche Okkupation in Polen sofort aufgehoben würde. Für eine derartige Auslegung bietet der Wortlaut des Telegramms nicht den mindesten Anhalt. Das Telegramm stellt vielmehr lediglich in Aussicht, daß manche unbequem empfundene Erscheinung der Okkupationsverwaltung gemildert wird.

Die bulgarischen Unterhandlungen.

Sofia, 6. Okt. Nach privaten Meldungen wurde bei den Verhandlungen, die Liaptschew in Saloniki führte, von der Entente auch darauf hingewiesen, daß die bulgarische Regierung volle Gewähr bieten müsse für strenge Einhaltung aller Verträge zwischen der Entente und Bulgarien. Das jetzige bulgarische Kabinett ist jedoch nach Ansicht der Entente nicht geeignet, ein Werkzeug ihres Willens zu sein. Deshalb hat man angedeutet, daß eine Aenderung im Kabinett durchaus erwünscht sei. Malinow eröffnete daraufhin Vorverhandlungen zur Neubildung des Kabinetts. Die Entente soll zugestimmt haben, daß das zukünftige Kabinett zusammengesetzt sei aus zwei Demokraten (Malinow und Liaptschew), drei Narodniken, einem Agrarier, einem Sozialdemokraten, einem Radikaldemokraten und General Lukow, dem früheren Führer der zweiten Armee und Mitglied der unter Liaptschew i. J. nach Saloniki entsandten Kommission. Daß die Narodniaken am stärksten vertreten sein sollen, trotzdem sie nur zehn Sitze in der Sobranje haben, rührt daher, daß sie als die den Mittelmächten am meisten abgeneigte Partei gelten. Die Maßnahmen des neuen Kabinetts werden außerdem noch scharf überwacht werden durch eine Entente-Kommission, deren französische und englische Mitglieder bereits in Sofia eingetroffen sind. Ihre Arbeit wird bald einsetzen und die Entfernung von Mißhelligkeiten wird nur als eine Frage von Tagen angesehen. Man vermutet, daß sie der Entente willkommene Gelegenheit bieten werden, um scharfe Maßnahmen gegen Bulgarien zu ergreifen. Das Schicksal Sofias scheint dem Salonikis ähnlich zu werden.

Kabinettswechsel in der Türkei?

Berlin, 9. Okt. Der „Deutschen Zeitung" wird von einem gut unterrichteten Gewährsmann aus Konstantinopel gemeldet: Im türkischen Kabinett ist eine Aenderung eingetreten. Der bisherige Großwesir Talaat Pascha ist durch den Senator Tewfik Pascha ersetzt worden. Tewfik Pascha war bereits einmal Großwesir und türkischer Gesandter in London. An die Stelle des bisherigen Kriegsministers Enver Pascha ist der frühere Kriegsminister Izzet Pascha getreten. Zum Minister des Auswärtigen wurde der der Opposition angehörende Senator Achmed Riza Bei ernannt. Die jetzige Zusammensetzung des Kabinetts bekundet den allgemeinen Friedenswillen des türkischen Volkes. — Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt bisher in Berlin nicht vor. Der türkischen Gesandtschaft in Berlin ist über den Kabinettwechsel noch keine Meldung zugegangen.

Englische Kriegsanleihe-Reklame.

Bern, 8. Okt. (WTB.) Anscheinend bedarf es für die neue britische Kriegsanleihe starker Stimulantia. Wie die englischen Blätter melden, wird die Anleihe-Kampagne am Montag mittag mit gleichzeitigem Abfeuern sämtlicher Flugzeugabwehrgeschütze beginnen. Weitere sensationelle Maßnahmen sind Umzüge von acht großen Kanonen durch alle Vorstädte Londons während der ganzen Woche, sowie die Umwandlung des Trafalgar Squares in ein durch Geschützfeuer zerstörtes französisches Dorf. Die sechs höchsten Anleihezeichner erhalten eine 60 Zentimeter hohe Granate als Prämie.

Die Kohlennot in England.

Berlin, 7. Okt. (WB.) Ein Londoner Brief des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" weist auf die große Kohlennot hin, der England in diesem Winter entgegensieht. Die Oppositionsblätter fallen Lloyd George besonders heftig wegen seiner nicht durchdachten und wenig fürsorglichen Regierungsmethode an, die nur Mannschaften für die Westfront zur Verfügung stellte und die Arbeitskräfte aus den Kohlengruben nahm, so daß England seinem schwersten Winter entgegengeht.

Aus Finnland.

Helsingfors, 7. Okt. (WTB.) Der Landtag hat in zweiter Lesung den neuen Verfassungsentwurf mit 66 gegen 34 Stimmen angenommen. Der große Ausschuß hatte noch am Vormittag weitere Aenderungen in demokratischer Richtung vorgenommen, indem er das Vetorecht der Krone in der Frage der Landesverteidigung beseitigte. Die Abstimmung im Plenum zeigt, daß trotz dieses weitgehenden Entgegenkommens die für die Durchbringung der Vorlage in der gegenwärtigen Session erforderliche Mehrheit schwerlich zu erlangen ist.

Aus dem Reiche.

Rücktritt v. Waldows.

Berlin, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, reichte der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts v. Waldow sein Entlassungsgesuch ein. Eine Entscheidung ist indessen bisher noch nicht getroffen.

Cholerafälle in Berlin.

Berlin, 8. Okt. (WTB.) In Berlin sind bis zum 8. Oktober morgens 17 Fälle von Cholera amtlich gemeldet worden. Von diesen sind 15 Fälle auf die Roß-Schlächterei in der Linienstraße zurückzuführen, und zwar sind zwei dieser 15 Personen Angestellte der Schlächterei. Bei zweien von den 17 Personen, die in derselben Gegend wohnen, konnte der Genuß von Roßfleisch nicht sicher nachgewiesen werden. Sämtliche Erkrankte und ihre Angehörigen sind Krankenhäusern zugeführt und unter Beobachtung gestellt. Von den 17 Kranken sind bisher 15 Personen gestorben. Außer diesen sind zwei Fälle von Cholera vorgekommen auf einem Schiffe auf dem Kanal bei Marienwerder im Kreise Niederbarnim. Das Schiff ist unter Beobachtung gestellt. Die Erkrankten sowie die ganze Besatzung sind dem Krankenhaus in Liebenwalde zugeführt. Von den beiden Erkrankten ist eine Frau gestorben. Ueber die Entstehungsursachen finden noch Ermittlungen statt, die auf Berlin hinweisen.

Aus Hessen.

Die mangelhafte Fettversorgung der hessischen Städte.

I **Darmstadt**, 8. Okt. Das Versagen der Fettversorgung der hessischen Städte in der letzten fleischlosen Woche hat zu folgender dringlichen Anfrage des Abg. Henrich geführt: Ist es der Regierung bekannt, daß die Versorgung der größeren Städte des Landes, namentlich auch der Stadt Darmstadt, z. B. eine völlig ungenügende ist? Ist die Regierung bereit, jede Milchlieferung aus dem Großherzogtum heraus solange einzustellen, als die Fettversorgung der hessischen Versorgungsberechtigten nicht in gleichem Umfange gesichert ist, wie im Durchschnitt in den übrigen Teilen des Reiches? Ist die Regierung ferner bereit, die Lieferung von Kartoffeln in andere Bundesstaaten so lange zu unterlassen, als diese ihrer Verpflichtung zur Lieferung anderer Lebensmittel, insbesondere von Fett und Fleisch, nicht nachkommen? — Die vom Reiche zugesagten Lieferungen sind seit Wochen ausgeblieben, insbesondere ist Württemberg im Rückstand, das ein Bauernland ist und sich trotzdem noch von Hessen Kartoffeln liefern läßt. Und während man uns in Hessen mit Butter und Fett im Stiche läßt, müssen wir täglich 40 000 Liter Vollmilch außer Hessens (Wiesbaden, Frankfurt) liefern.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 9. Oktober 1918.

Aufruf an meine lieben Oberhessen!

Aus dem Felde geht uns folgender Aufruf zu, der als eine Stimme der Feldgrauen nicht unbeachtet bleiben soll:

Plan und fester Wille unserer Gegner ist es, uns vollständig zu vernichten und unser Vaterland zu zerstückeln. So gebe ein jeder in der Heimat seine ganze Kraft hin, wie auch wir als Frontsoldaten unsere letzte Kraft hergeben und zu jeder Stunde mit dem Tode dazu bereit sind, dem Feinde zu wehren. Aber nicht einmal mit Lebensgefahr braucht Ihr Eure Kameraden im Felde zu unterstützen, sondern ein jeder soll hingehen und sein Scherflein (wenn es auch noch so klein ist) zur neunten Kriegsanleihe zeichnen, denn diese ist die beste Antwort auf die höhnische Abschlägigkeit unserer Gegner und das sicherste Zeichen dafür, daß Deutschland noch nicht am Rande des Zusammenbruches steht. Drum sei ein jeder so fest in seinem guten Willen, wie es unsere feldgraue Mauer an der Front wohl ist, es helfe ein jeder sein Vaterland zu erhalten und zeichne zur neunten Kriegsanleihe.

L. Beck, Sergeant.

** **Amtliche Personalnachrichten.** Der Großherzog hat am 28. September dem Oberlehrer an der Oberrealschule in Heppenheim Professor Karl Hoffmann anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. — Der Großherzog hat zum 1. Oktober d. J. der Berufskrankenpflegerin der Schwesternschaft des Stadtkrankenhauses Offenbach (außerordentlicher Zweigverein des Alice-Frauenvereins), Schwester Adele Bernhard, das Silberne Dienstauszeichnungskreuz für Krankenpflege verliehen. — Durch Entschließung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 30. September 1918 wurden die Lehramtsreferendare Heinrich Petri zu Wimpfen, Friedrich Reiß, zurzeit im Felde, Max Salomon zu Schlitz, Dr. Arthur Saßmannshausen zu Offenbach, Dr. Hermann Wolf zu Gießen zu Lehramtsassessoren ernannt. — Der Großherzog hat am 28. Sept. den Oberlehrer an der Oberrealschule in Heppenheim Professor Karl Hoffmann auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 ab in den Ruhestand versetzt.

** **Die vaterländische Kundgebung zur neunten Kriegsanleihe** findet heute, abends 8 Uhr pünktlich, in der neuen Universitätsaula, Eingang Ludwigstraße, statt, unter Mitwirkung der verstärkten Garnisonkapelle unter Leitung des Musikleiters Bruno Herrmann und eines Knaben-Massenchores unter Leitung des Lehrers Otto Görlach. Leutnant Kobe von der Inspektion der Fliegertruppen wird einen Vortrag mit Lichtbildern halten. Außerdem werden sprechen Oberbürgermeister Keller und Professor Dr. Schian.

** **Eier-Ausgabe.** Vom 10.—16. Oktober 1918 werden an die Bezugsberechtigten auf die Eiermarke Nr. 17 zwei Eier ausgegeben zum Preise von 45 Pf. für das Stück. Siehe Bekanntmachung.

** **Wildverkauf.** Zur Regelung der Verteilung des der Stadt Gießen überwiesenen Wildes an die Bevölkerung sind Bestimmungen getroffen, die aus dem Anzeigenteil zu ersehen sind.

** **Obstverkauf.** In der Turnhalle der Stadtknabenschule, Nord-Anlage, gelangt gegen Ablieferung des Bezugsabschnittes „B" der Obstmarken Obst zum Verkauf. Am Freitag den 11. ds. Mts. haben die Nummern 109, 108, 107 und 106, am Samstag den 12. ds. Mts. die Nummern 105, 104, 103 und 102 Gültigkeit. Siehe Anzeigenteil.

** **Petroleum.** Die Zuweisungen von Petroleum an die Stadt Gießen werden in diesem Jahre in geringerer Höhe wie im vergangenen Jahre erfolgen. Die Ausgabe von Petroleum muß daher für den dringendsten Bedarf beschränkt werden. Im Gegensatz hierzu wird die Belieferung mit Karbid in einigermaßen ausreichendem Umfange erfolgen. Es muß daher denjenigen Personen, die nicht im Besitz ausreichender Beleuchtungsmittel sind, dringend empfohlen werden, sich Karbidlampen zu besorgen. Es ist hierbei notwendig, sich die Handhabung der Lampen genau von dem Verkäufer beschreiben zu lassen, da bei unsachgemäßer Behandlungsweise leicht Explosionen entstehen können.

** **Kriegssparkarten.** Während der Zeichnungsfrist der Neunten Kriegsanleihe (23. September bis 23. Oktober l. J.) werden bei der Bezirkssparkasse wieder die bekannten ab 1. November zu 5 Prozent verzinslichen Kriegssparkarten zu 1 Mark, 5 Mark und 20 Mark ausgegeben, die außerdem auch bei den Sammelstellen der Pfennigsparkasse erhoben werden können.

** **Frachtstückgüter** werden am 10., 11. und 12. Oktober 1918 von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen. Die außerhalb dieser Sperrtage gültige Freiliste für den Stückgutversand ist eingeschränkt worden. Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für Güterverkehr, Frankfurt (Main), Hohenzollernplatz 35, sowie die Güterabfertigungen.

** **Die Jahresversammlung des Oberhessischen Vereins für Innere Mission** fand gestern im Johannessaal hier statt. Sie wurde vom Vorsitzenden Prof. D. Schian mit Verlesen von 2. Kor. 4 und einer auf die Zeitlage eingehenden Ansprache eröffnet. Auch die Innere Mission will an der Arbeit für das Wohl des Vaterlandes mitarbeiten. Die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr verlief in den bisherigen Bahnen, neu hinzugekommen ist die Beteiligung an der sog. Plakatmission in den hiesigen Lazaretten. An die Stelle des bisherigen Rechners Fabrikbesitzer Kaufmann ist Kirchenrat Strack getreten. Die Hauptverhandlungen des Tages bildete der Vortrag des Geh. Kirchenrates D. Schlosser-Frankfurt über „Innere Mission und öffentliche Jugendfürsorge", eine Frage, die durch den Krieg besonders dringend geworden ist. Die Jugendfürsorge beschäftigt sich mit der eines besonderen Schutzes bedürftigen Jugend; sie wird von Staat und Gemeinde auf ihre Kosten ausgeübt; es gehört dazu die Säuglingsfürsorge und jegliche Ersatzerziehung. Zur Durchführung einer geordneten Jugendfürsorge gehört das Jugendamt mit Rechten der Berufsvormundschaft. Die Innere Mission muß diese Bewegung begrüßen und durch Mitarbeit unterstützen. Am Abend fand in der Stadtkirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Pfarrer D. Dr. Preuschen-Hausen predigte.

** **Die Familienunterstützung von Eingezogenen** usw. Bei der Unterstützung von Familien eingezogener Mannschaften hat der Bundesrat die Lieferungsverbände verpflichtet, die Familienunterstützungen aus ihren Mitteln, wie sie bis zum 1. Oktober gezahlt wurden, spätestens vom 1. November zu erhöhen. Die Erhöhung ist nach den örtlichen Verhältnissen zu bemessen. Bis zu fünf Mark für jeden Unterstützten werden die Erhöhungen vom Reiche erstattet, zur Hälfte monatlich, zur Hälfte mit der Erstattung der gesetzlichen Mindestbeträge. Geringe Besserungen der Verhältnisse der Unterstützten sollen ebenso wie erhebliche Besserungen ganz vorübergehender Art regelmäßig nicht zur Herabsetzung oder Einstellung der Familienunterstützung Veranlassung geben. Ferner darf nach einer Verfügung des Kriegsministeriums der Löhnungszuschuß für die Familien der Unteroffiziere des Friedensstandes auch für Kinder über 10 Jahre gezahlt werden, wenn sie eigenes Einkommen im Werte von mehr als 30 Mark monatlich nicht haben, aus gesundheitlichen Rücksichten einem lohnenderen Erwerb nicht nachgehen können und deshalb im Haushalt des Unteroffiziers ohne entsprechendes Entgelt und ohne Gegenleistung unterhalten werden müssen. Aus Anlaß des Todes der Ehefrau findet eine Ermäßigung des Löhnungszuschusses um den Betrag für eine Person nicht mehr statt, wenn der eigene Haushalt weitergeführt wird. Dasselbe gilt auch für Ehescheidung und Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft.

Aus Stadt und Land.

Gießen, den 9. Oktober 1918.

Die Kriegsanleihebeteiligung der Stadt Gießen.

In einer nichtöffentlichen Sitzung hat die Stadtverordnetenversammlung gestern beschlossen, zur 9. Kriegsanleihe 1 Million Mark zu zeichnen. Die Beteiligung an den früheren Kriegsanleihen betrug:

8. Kriegsanleihe	1 000 000	Mark
7. „	10 0 000	„
6. „	1 000 000	„
5. „	1 000 000	„
4. „	230 000	„
3. „	300 000	„
2. „	160 000	„
1. „	250 000	„

Insgesamt hat demnach die Stadt Gießen bisher 5 940 000 Mark gezeichnet.

*

** Die gemeinnützige Organisation der Erfindertätigkeit wird von Geheimrat Sommer als Vorsitzendem der Gesellschaft zur Errichtung eines deutschen Erfinderinstitutes in einem öffentlichen Vortrag am Samstag, den 12. Oktober abends 9 Uhr, im „Fürstenhof" behandelt. Die Gesellschaft hält ihre Jahresversammlung am Sonntag, den 13. Oktober im Hörsaal des Liebig-Laboratoriums ab. Eine Ortsgruppe in Gießen ist am 5. Juli 1918 mit bisher über 20 Mitgliedern zusammengetreten. Beitrittserklärungen können an die Herren Geheimrat Sommer, Professor Krausmüller oder Architekt Hamann gerichtet werden.

** Schwein gehabt hat Metzgermeister Trinkaus, Seltersweg, bei dem 14 Ferkel angekommen sind. Wenn wir uns recht erinnern, ist Metzgermeister Trinkaus dies Schwein vor etwa zwei Jahren schon einmal widerfahren.

** Wein-Nachsteuer. Vom Hauptsteueramt Gießen wird mitgeteilt: Die Annahme, daß nur der verpflichtet sei, seinen Wein zur Nachsteuer anzumelden, dem ein Anmeldevordruck zugegangen, ist unzutreffend. Nach § 3 der Wein-Nachsteuer-Ordnung sind steuerpflichtige Weinvorräte auch ohne besondere Aufforderung rechtzeitig der zuständigen Hebestelle anzuzeigen. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß die Anmeldefrist in kurzem abläuft. Die Nachprüfung der Weinvorräte ist bereits im Gange.

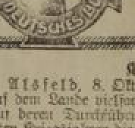
** Die Verteilung der Zigaretten. Zigarettentabak darf nach einer neuen Anordnung des Reichskanzlers nur noch nach den Weisungen der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakerzeugnissen in Minden verarbeitet werden. Die Weisungen ergehen im Benehmen mit der Gesellschaft. Die Zentrale bestimmt die Art der Erzeugnisse und die Mengen, in denen die monatliche Erzeugung für Heereslieferungen zur Verfügung zu stellen ist. Die Zentrale kann auf die Lieferung verzichten. Als Heereslieferung gilt nur die Ausführung der Aufträge, die durch die Zentrale vermittelt werden. Die Gesellschaft kann auf Antrag der Zentrale ausnahmsweise für einzelne Hersteller die Verarbeitungsmengen vorübergehend erhöhen oder herabsetzen. Ein solcher Beschluß ist dem Kommissar des Reichskanzlers zur Bestätigung vorzulegen.

Kreis Büdingen.

△ Ortenberg, 7. Okt. Zu einer erhebenden vaterländischen Kundgebung gestaltete sich der gestrige Vortrag des Stadtverordneten Krumm aus Gießen, den er auf Einladung des neugegründeten, die Gemeinden unseres Bezirkes umfassenden Volksbundes im Gasthaus zur Post vor einer aus allen Gemeinden gut besuchten Versammlung hielt. Der Vortragende ging vor allen Dingen sehr scharf ins Gericht mit all den Besserwissern, Miesmachern und Schlechtschwätzern, die durch ihr leichtfertiges Gerede das Vaterland in schwerste Gefahr bringen. Sodann ging er noch einmal all die landläufigen Gründe durch, mit denen immer wieder gegen die Kriegsanleihe gearbeitet wird, zeigte z. B. wie verkehrt es sei, aus Verärgerung über eine Maßnahme der Regierung den Männern und Söhnen draußen vor dem Feind die Mittel zum Kriegführen zu verweigern, die durch die Kriegsanleihe aufgebracht werden sollen, wie jeder, der Anleihe zeichnen könne und es nicht tue, den Krieg verlängere, wie töricht es sei, sein Geld zu Hause oder in der Kasse gesicherter zu wähnen als in der Kriegsanleihe, wie noch manches andere als das Geld zu Hause und in den Kassen verloren sei, wenn der Krieg wirklich schlecht ausgehe, was jedoch der Redner keinen Augenblick glaubt, wie das deutsche Volk jederzeit in der Lage sei, seine Schuldenlast zu verzinsen und einen neuen Aufstieg nach einem ehrenvollen Frieden zu nehmen. Aber auch denen, die einen Frieden um jeden Preis wollen und die meinen, es sei doch gleichgültig, ob wir unter englischer oder französischer Herrschaft stünden, zeigte der Redner an dem Beispiel von Indien mit seinen Hungersnöten, den Tausenden dort in einem Jahr an Hunger Sterbenden, mit seinen 90% Analphabeten, mit seiner zu einem Volk von Wasserträgern und Sklaven herabgesunkenen Bevölkerung, was das deutsche Volk unter der Regierung dieser Völkerbeglücker zu erwarten hätte. Aus Briefen wirklicher Frontsoldaten, die lieber noch drei Jahre aushalten, als einen Frieden um jeden Preis schließen wollen, zeigte er die Stimmung unseres tapferen Heeres, dessen Opfern gegenüber unsere Entbehrungen zu Hause nur kleine Nadelstiche sind. Mit einer begeisterten und begeisternden Mahnung, daß auch die Heimat vor allen Dingen bei der Zeichnung der 9. Kriegsanleihe und im tapferen Aushalten ihre volle Pflicht tun solle, nicht nur mit der Vaterlandsliebe im Herzen und im Mund, sondern vor allen Dingen auch mit weitgeöffneter Tasche, schloß er unter anhaltendem Beifall seine Ansprache. In der Aussprache wurden die überzeugenden Ausführungen noch von Pfarrer Schrimpf-Hirzenhain und Pfarrer Kahn-Ortenberg unterstrichen und nochmals ein warmer Appell an die Versammlung zur eifrigen Mitarbeit gerichtet. Bürgermeister Burlein-Gelnhaar, der Vorsitzende des neuen Volksbundes, leitete und schloß die Versammlung und erhielt von dem anwesenden Regierungsvertreter die Zusicherung der Erfüllung aller berechtigten Wünsche des Volksbundes.

Die Tage der Reife

bringen dem Landwirt Arbeit, aber auch ertragreiche Ernte. Umsonst wäre jene Mühe, wenn der Feinde Uebermacht siegte. Der deutsche Bauer von echtem Schrot und Korn darf nicht gleichgültig bleiben, wenn deutscher Heldenarbeit guter Ertrag beschieden sein soll. Deutscher Bauer, sorge bei der Kriegsanleihe für eine reiche Ernte deutscher Tatkraft.



Kreis Alsfeld.

= Alsfeld, 8. Okt. Ein Teil des Dienstbotenlohnes besteht auf dem Lande vielfach in Naturalleistungen, eine Gepflogenheit, auf deren Durchführung bei Abschluß der Dienstverträge in den letzten Kriegsjahren die Dienstboten aus naheliegenden Gründen mit besonderem Eifer achten und drängen. Das Kreisamt hat nunmehr die Gewährung des Naturallohns, soweit es sich um beschlagnahmte Früchte usw. handelt, verboten. An die Auszügler dürfen Naturallöhne nur geleistet werden, wenn die Naturalleistung die behördlich festgesetzte Kopfmenge nicht übersteigt. Der entstehende Lohnausfall wird durch Geld entschädigt.

Letzte Nachrichten.

Der neueste Bericht der Heeresleitung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 9. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffsflügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampfe gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straßen gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten in der Richtung Le Chateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tiefer Einbruch in unsere Linie. Wir fingen seinen Stoß in der Linie Walincourt—Elincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffsfeldes konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Montbrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel auf den Westrand von Fresnoy—Le Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippe und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. Ein in den Nachmittagsstunden eingesetzter Gegenangriff warf den Feind hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Oertliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrande des Argonnerwaldes und im Aire-Tal wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Brabant und Ornes nach starker Artilleriewirkung an. Der im Wald von Consenvoye eindringende Gegner wurde sofort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Wechsel im Kriegsministerium.

Berlin, 9. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Wie wir hören, ist der Kriegsminister General der Artillerie von Stein auf seinen Wunsch seinem Amte als Staats- und Kriegsminister enthoben worden. Gleichzeitig ist er als Chef des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 33 ernannt worden. Ueber seine weitere Verwendung ist Bestimmung noch nicht getroffen. Zu seinem Nachfolger ist Generalmajor Scheuch unter Beförderung zum Generalleutnant bestimmt.

Der Reichstag.

Berlin, 9. Okt. Wenn das „Berl. Tageblatt" richtig informiert ist, hat der Reichstagspräsident die nächste Sitzung auf nächsten Sonnabend einberufen.

Der Reichskanzler empfing gestern den bulgarischen Geschäftsträger und später den niederländischen Gesandten sowie den dänischen Gesandten.

Die französische Kammersitzung verschoben.

Rom, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Präsident der Kammer hat an alle Deputierten folgendes Telegramm gerichtet: Der Ministerpräsident hat mich davon benachrichtigt, daß er der Kammersitzung am 10. Oktober nicht beiwohnen könne, desgleichen daß Schwierigkeiten bestehen, den Tag der nächsten Zusammenkunft bekanntzugeben. Die Sitzungen werden also verschoben.

Sturz der Weinmostpreise.

Berlin, 9. Okt. Dem „L. A." zufolge ist nach einer Meldung der „Pfälzischen Rundschau" seit Anfang Oktober im Weinmostgeschäft an der Haardt plötzlich ein großer Preissturz eingetreten. Größere Geschäfte werden fast nirgends mehr abgeschlossen. Der Handel verhält sich passiv, weil die Preise andauernd zurückgehen.

Zeichnet 9. Kriegsanleihe
bei der
Bank für Handel und Industrie
Niederlassung Gießen
in Gießen, Johannesstr. 1 - Ecke Neuenweg

Gießener Stadttheater.

Vorspruch zum 8. Oktober 1918.

Von Hermann Steingoetter.

Schwer ist die Zeit; von Westen rast ein Sturm
Wie nie zuvor um unsres Reiches Turm,
Der Böen Jagen um die Zinnen geht,
Von Neid und Haß und Tücke prall gebläht:
„Blast weg die deutsche Warte aus der Welt."
Der giere Ruf von allen Seiten gellt!
Schwer ist die Zeit: von Westen rast ein Sturm
Wie nie zuvor um unsres Reiches Turm!

Wohl sind wir Sturm und Fluten längst gewohnt:
Es wechselte schon fünfzigmal der Mond,
Seit sich das Wetter — das sich lang geballt —
Erhoben hat mit wütender Gewalt.
Die Flut bekämpften wir, doch jetzt rückt an
Die Springflut mit der Nächte Nachtorkan:
Und wechselte auch fünfzigmal der Mond,
Der Springflut Gischt ist uns noch ungewohnt.

Wie an der Küste, wenn ein Deich bedroht,
Gellt jetzt der Ruf: „Steht all' vereint in Not."
Die Brandung sucht am Deich nach einem Spalt:
Gebt ihr dem Damme wieder festen Halt!
Die Kämpfer kitten ihn mit ihrem Blut,
Stopft ihr die Ritzen zu mit Geld und Gut!
Und hört den Ruf: „Steht all vereint in Not
Wie an der Küste, wenn der Deich bedroht!"

Denn reißt der Damm und bricht die Flut jetzt ein
Uns Lebende uns trifft es nicht allein:
Dem Sohne wär der Acker noch verschwemmt,
Dem Enkel wär die Ernte noch gehemmt;
Was uns von Jugend heilig und vertraut,
Das Nachgeschlecht aus Büchern nur erschaut:
Denn reißt der Damm und bricht die Flut jetzt ein,
Uns Lebende uns träf es nicht allein!

Sind wir ein Volk, das dieses Namens wert,
Sein Letztes jeder, der es kann, beschert.
Nicht Worte gelten heut, heut gilt die Tat:
Wer ängstlich sparen will, der übt Verrat.
Es ruft das Vaterland, es ruft in Not,
Die Stunde kennt nur ein, nur ein Gebot:
Sein Letztes jeder, der es kann, beschert,
Sind wir ein Volk, das dieses Namens wert!

Doch jeder Zweifel, er sei weit verbannt!
Vom Alpenfirne bis zum Ostseestrand.
Ein jeglicher sein Scherflein trägt herbei,
Daß auch die Neunte uns ein Siegen sei!
Der Feinde Hoffnung, daß der Mut uns flau,
Zerflattre Nebeln gleich im Sonnenblau!
Vom Alpenfirne bis zum Ostseestrand,
Sein Bestes jeder gibt dem Vaterland!

Dem Vaterland, dem neue Kraft erglüht,
Weil neuer Trieb aus innerm Kern ihm blüht:
Partei trennt nicht mehr, Alter nicht noch Stand,
Ein jeder ist ein Teil vom Vaterland
Und drum ist jeder in der tiefsten Brust
Erhöhter Pflicht für Deutschland sich bewußt. —
Weil neuer Trieb aus innerm Kern ihm blüht
Dem Vaterland so neue Kraft erglüht!

Und so bewährt der alte Spruch sich neu:
Bleibst du nur einig und dir selbst getreu,
Mein deutsches Volk, dann hältst du jedem Stand
Im Kampf für Haus und Herd und Vaterland!
Laß' ruhen mit dem Bruder jeden Zwist,
Ein Höhres, wahrlich, gibt's zu dieser Frist:
Sei einig, Deutscher, und dir selbst getreu
Bring Opfer dar und siege so aufs neu!

Das Nürnbergisch Ei.

Schauspiel in 4 Akten von Walter Harlan.

Theater im Kriege ist ein Kapitel für sich, das zu schreiben hier nicht Raum gegeben ist. Alles an ihm hat Wandlungen durchgemacht, wie sie im Kriege keinem Menschen und keinem Gemeinwesen erspart geblieben sind. Wandlungen konstruktiver und einschneidender noch, geistiger Art. Da ist nichts, was sich gleich geblieben wäre, von der qualitativen Zusammensetzung der Truppe bis zur quantitativen Zusammensetzung der Zuhörerschaft, von der qualitativen Auslese des zu Bietenden bis zur qualitativen Aufnahmefähigkeit der Besucher. Es erhebt sich die Frage, ob die qualitative Wertung der kritischen Beurteilung der gemeinsamen abwärtssteigenden Kurve folgen oder von einer höheren Warte aus Unzureichendes in seiner Notdurft und Blöße unbeschönigt aufweisen soll? Schwer fällt ein Nachgeben, wenn es sich um Aufgabe eines idealeren Standpunktes handelt. Aber wiederum ist es nicht Aufgabe der Kritik, mit Maßen zu arbeiten, für die keine entsprechenden Verhältnisse mehr vorhanden, Forderungen aufzustellen, die aus dem Bereich des Möglichen gerückt sind. Die Lage der Theater ist unerquicklich, und wenn man weiß, wie schwer, wie es fast unmöglich für einen Theaterleiter ist, eine leistungsfähige Truppe zusammenzustellen, wenn man ferner in Betracht zieht, daß es unserer Bühne heute bei der Eröffnung noch an den wichtigsten Kräften fehlt — nicht allein, daß die männlichen Kräfte zum größten Teil unter den Waffen stehen, an 3000 weibliche Kräfte sind an Fronttheatern verpflichtet — wenn man dies und noch manch andere Schwierigkeiten in Betracht zieht, so muß die Kritik nach neuen Maßstäben suchen, denn trotz und alledem ist das Theater eine Stätte sozialer Bedeutsamkeit und kann es auch unter unzureichendsten Mitteln bleiben. Aufgabe der Kritik kann es also nicht mehr sein, zu untersuchen, inwieweit die Gesamt- und Einzelleistung einer idealen Forderung entsprach, sondern festzustellen, was bei beschränkten Mitteln geleistet wurde, was darüber hinaus doch noch geleistet werden konnte und darüber zu wachen, daß die Schwierigkeiten nicht zu einer bequemen Ausflucht werden, sich gehen zu lassen und sich anstrengungslos mit Minderwertigem zu begnügen. Dies gilt für Wahl der Stücke und für die Leistungen der darstellenden Kräfte.

Zur Eröffnungsvorstellung selbst. Dem Gebot der Stunde wurde Genüge getan durch einen Vorspruch zur Werbung für die neunte Kriegsanleihe von Hofrat Hermann Steingoetter, den wir vorstehend wiedergeben. Gesprochen wurden die Verse von Auguste Marcks, einer neuen Kraft, deren Sprechvortrag einen günstigen Eindruck machte.

Das Nürnbergisch Ei ist das Werk eines Autors, dessen Lustspiele stets liebenswürdige und gesunde Einfälle in technisch einwandfreier Weise verarbeiten. Tiefere künstlerische Bedeutung geht ihm ab trotz des steten Hervortretens ernster, sittlicher Gedanken. Eins seiner anmutigsten Werke: „Der Jahrmarkt zu Pulsnitz" ging vor zwei Jahren hier über die Bretter und wurde eingehend gewürdigt. Das Nürnbergisch Ei will das tragische Erfinderschicksal des Nürnberger Uhrmachers Peter Henlein geben. Der Meister hat die Idee der Taschenuhr im Kopfe und weiß, daß er sie in die Wirklichkeit umsetzen kann. Mitten in seiner Arbeit erfährt er, der Kehlkopfkrebs bedroht sein Leben. Nur eine sofortige Operation kann ihm helfen. Stirbt er dabei — und dies erscheint nicht ausgeschlossen — so stirbt die Idee mit ihm. Verweigert er die Operation, so ist sein Tod gewiß, aber er hat vorher Zeit genug, sein Werk zu vollenden und in diesem Werke über sich selbst hinaus fort zu leben. Dies ist der tragische Konflikt, um den sich alles gruppiert. Aber dieser Konflikt erwärmt nicht, reißt nicht mit fort, weil Henlein von vornherein als zu harter Charakter, zu fanatischer Erfinder gezeichnet ist, um kämpfend zwischen Werk und Unsterblichkeit einerseits und Leben, Weib und Werkstatt andererseits ernstlich zu schwanken. Seine sittliche hohe Lehre — „Ich bin ein Nichts, doch alles mein Werk", des Menschen Frucht ist das Wesentliche, selbst, wenn der Mensch darüber zugrunde geht — entzieht seiner Entscheidung das tragische Moment, denn sie ist im voraus gegeben und nicht die Frucht einer Entwicklung. Dramatisch wertvoller ist die Schwester Henleins, die sich unter Henleins Lehre vom Gebot der Fruchtbarkeit aus Gottesdienstschaft zu einem Eheweibe umwandelt. Auch andere Nebenfiguren sind prächtig gezeichnet und technisch in regelrechter Kontrastwirkung einander gegenübergestellt: dem aufopfernden Arzte, dem „Heiland der Leiber", der profitgierige Bader, dem träumenden Gehilfen, der weitblickende Seefahrer Behaim, dem selbstlosen Erfinder Henlein, sein geldscharrender Schwiegervater, der die Erfindung ausbeuten will. Alles ist höchst sauber, peinlich sauber gearbeitet, wie das Uhrwerk des Nürnbergisch Ei, aber trotz reinster Gedanken, trotz Aufklingens erschütternder Menschengefühle, glaubt man doch vielfach hinter dem ganzen Werke kein pulsierendes Herz zu vernehmen, sondern das kühle Ticken eines mechanischen Getriebes. Und doch, um auf die einleitenden Worte zurückzukommen, ist dies noch ein Werk, dessen Aufstellung unter den jetzigen Verhältnissen hoch anzuerkennen ist. Eine Aufführung gleichwertiger Werke wäre nur zu begrüßen.

Die Schauspielkräfte sind nur teilweise verändert. In der Hauptrolle Meister Henleins bot Oskar Feigel die beste Leistung, die wir bisher von ihm kennen gelernt haben. An diesem Zugeständnis soll keinerlei Einschränkung gemacht werden. Elle Allner verlieh Frau Ev anerkennenswerte Natürlichkeit und Frische. Friedel Doerr als Schwester Charitas wurde der Magd Gottes gerechter, als dem schwierigen Uebergang zum liebenden Eheweib. Hans Heinz Heres traf im allgemeinen den Ausdruck gemütsvoller Verträumtheit nicht sonderlich. Selbstsicherer im Ausdruck ihrer Persönlichkeit konnten sowohl Karl Volk als Arzt, wie Rudolf Goll als Seefahrer Behaim sein. Der habgierige Gelfalzenfischer Adolf Teleky kam recht zu Geltung.

Hofrat Steingoetter besorgte die Spielleitung mit gewohnter Sicherheit und mühte sich mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln, einen ahnungsvollen Schimmer Nürnberger Lebens und Treibens um 1500 mit Schönbartlaufen und Mummenschanz aufsteigen zu lassen.

zz.

Landkreis Gießen.

** Beuern (Kreis Gießen), 9. Okt. Jäger Berthold Berlin, bei einem Batl.-Stab im Westen, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

ü. Treis a. L., 9. Okt. Die Firma Heinrich Amend, Hanau, Ges. m. b. H., Fabrik für gesundheitstechnische Anlagen und Apparatebauanstalt, beabsichtigt, hier eine Zweigniederlassung zu gründen und hat bereits Gebäude von größerem Umfang zu beiden Seiten des Bahndammes östlich des Dorfes angekauft.

Kreis Schotten.

** Laubach, 8. Okt. Am letzten Samstag konnte der Gräfliche Kammerschreiber, Wilhelm Hamburger dahier, auf eine 25jährige Dienstzeit in Gräflicher Verwaltung zurückblicken.

Kreis Friedberg.

Fr. Butzbach, 8. Okt. Der Gemeinderat beschloß, Gelände für die Errichtung von zehn Kriegerheimstätten bereitzustellen.

:: Kirchgöns, 8. Okt. Am 6. Oktober fand dahier das Gustav-Adolf-Fest des Zweigvereins Butzbach statt. Festprediger war Pfarrer Weiß aus Gieber. Die Kollekte betrug 202 Mk., von denen 150 Mk. dem Festprediger für seine Gemeinde Heusenstamm gegeben wurden, während 52 Mk. für Siebenbürgen verwendt werden sollen.

Starkenburg und Rheinhessen.

** Mainz, 8. Okt. In der Nähe des Hauptbahnhofs entgleisten heute früh mehrere Güterwagen. Ihre Trümmer sperrten die Einfahrtsgleise längere Zeit. Personen kamen nicht zu Schaden.

Hessen-Nassau.

Dillenburg, 8. Okt. (WTB.) Der Magistrat von Dillenburg sandte folgendes Telegramm an Hindenburg:

„Ew. Exzellenz, unserem verehrten und geliebten Ehrenbürger bringen wir namens der ganzen Bürgerschaft zum heutigen Geburtstage die herzlichsten Segenswünsche dar. In unerschütterlichem Vertrauen und heißem Dank richten sich unsere Blicke gerade in den schweren Tagen, welche unser Volk jetzt durchlebt, auf Ew. Exzellenz und unser treues, todesmutiges Heer. Gott schütze Ew. Exzellenz! Er gebe uns allen Mut und Kraft trotz allem äußeren und inneren Ungemach einen Frieden zu erkämpfen, wie ihn des deutschen Volkes Ehre und Zukunft erfordert. Die Heimat steht in Treue hinter dem Heer.“

Hindenburg antwortete: „Bürgermeister Dr. Rosenow, Dillenburg. Großes Hauptquartier Seiner Majestät, den 4. Oktober. Erfreut durch treues Gedenken meines Geburtstages danke ich meinen Mitbürgern herzlichst für das erneute Gelöbnis unentwegten Durchhaltens. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

Kunst und Wissenschaft.

— Literarisches Preisausschreiben. 2000 Mark an Preisen setzen Schriftleitung und Verlag des „Türmers“ aus für ganz kurze Erzählungen, Studien und Skizzen. Letzter Einlieferungstag ist der 1. Februar 1919. Die näheren Bedingungen teilt der Türmer-Verlag in Stuttgart mit.

Briefkasten der Redaktion.

Antwort: Selbstverständlich kann der Gartenbesitzer dritten Personen seinen Garten beliebig zur Benutzung (Bleichen, Trocknen, usw.) zur Verfügung stellen und er darf dann natürlich auch diesen Leuten gestatten, über den gemeinschaftlichen Raum zwischen den Hofreiten zu dem Garten zu gehen. Jeder Miteigentümer hat das Recht, die gemeinschaftliche Sache nach seinem Belieben zu benutzen, sofern nicht vertragliche Abmachungen einem solchen Benutzungsrecht entgegenstehen oder dasselbe einschränken. Aus der Bemerkung, daß der Raum zwischen den Hofreiten größten Teils Ihnen gehöre, könnte allerdings entnommen werden, daß es sich gar nicht um Miteigentum handelt, sondern um geteiltes Eigentum. Dann brauchen Sie natürlich nicht zu dulden, daß fremde Personen über Ihr Eigentum gehen und Sie können dies verbieten, wohl auch vom Nachbar verlangen, daß dieser nicht Dritte veranlaßt, über sein Eigentum zu gehen. Für etwaige Beschädigung des Hauses könnte der Täter und unter Umständen auch der Nachbar verantwortlich gemacht werden. Es müßte ihn natürlich auch ein Verschulden treffen. Selbst wenn es sich um Miteigentum handelt, muß der Nachbar eine gewisse Rücksicht auf den anderen Miteigentümer (also Sie) nehmen. Die Ausübung des Mitbenutzungsrechtes darf keine mißbräuchliche sein. Ob das der Fall ist, läßt sich ohne genaue Kenntnis des Umfanges der Ausübung kaum sagen. Wenn Sie wirklich belästigt werden, Ihr Haus beschädigt ist und weiterer Schaden droht, werden Sie Abhilfe vom Nachbar verlangen können. Ob Klage ratsam ist, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Jedenfalls kann schriftlicher Protest nichts schaden, wird aber wahrscheinlich die Gegensätze noch verschärfen. Das Durchgehen zu anderen Zwecken kann fremden Personen selbstverständlich untersagt werden und hat der Nachbar bei Miteigentum wohl auch nicht das Recht, dies allgemein zu gestatten. Zum Erwerb eines Ueberwandlungsrechtes ist Eintrag im Grundbuch erforderlich.

Franz Jelich Offizierstellvertreter
Anna Jelich geb. Rechel
kriegsgetraut.
Gießen, 9. Oktober 1918. 06824

Leutnant d. R. Rudolf Veith
und Frau Toni geb. Fritzel
zeigen ihre Vermählung an.
Darmstadt Mathildenstraße 83 — Oktober 1918 — Gießen Kaiser-Allee 1. 06823

Café Amend
Heute Mittwoch, 8 Uhr:
Familien-Konzert

Bekanntmachung.

Während der Zeichnungsfrist der Neunten Kriegsanleihe (23. September bis 23. Oktober l. J.) werden bei unserer Kasse wieder die bekannten ab 1. November zu 5% verzinslichen

Kriegssparkarten

zu 1 Mk., 5 Mk. und 20 Mk.

ausgegeben, die außerdem auch bei den nachbenannten Sammelstellen der Pfennigsparkasse erhoben werden können:
Christoph Bieker, Lebensmittel-, Tabak- und Zigarrenhandlung, Neustadt 55.
Peter Bingel, Papier- und Schreibwarenhandlung, Lindenplatz 5.
Julius Hoos, Schreibwarenhandlung, Bahnhofstraße 41.
Heinrich Kalbfleisch, Lebensmittelgeschäft, Liebigstraße 71.
Wilhelm Klee, Schreibmaterialienhandlung, Marktplatz 2.
Jak. Maternus, Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft, Klinikstr. 22.
Wilhelm Möser, Zigarrenhandlung, Seltersweg 63.
Auch bei den Sammelstellen auf dem Lande können Bestellungen auf diese Sparkarten aufgegeben werden. Ebenso nehmen diese letzteren Stellen

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

entgegen. Nähere Auskunft bei den Herrn Verwaltern der Sammelstellen. 7507D

Gießen, im Oktober 1918.
Bezirkssparkasse Gießen.

Perfekter
Maschinenschreiber(in)
für Torpedo-Schreibmaschine sofort gesucht.
Bürgermeisteramt Rechtenbach, Kreis Wetzlar. 7603D

Tüchtige Schlosser und Dreher
(auch angelernte Leute u. geeignete Kriegsbeschädigte) finden dauernde Beschäftigung bei 7513D
Heyligenstaedt & Comp.,
Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei, Aktiengesellschaft, Gießen.

Für kriegswichtige Arbeiten werden für Gießen und auswärts gesucht:
Maurer, Taglöhner Betonarbeiter
7483 H. W. Rinn, Ost-Anlage 12.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Joh. Moritz Rump, Altena i. W.
Metallwarenfabrik. 7581D

Gebildetes Fräulein
perfekt in Stenographie, Schreibmaschine u. Korrespondenz als Privatsekretärin und zu wissenschaftlichen Arbeiten in Dauerstellung gesucht. Angebote m. Gehaltsansprüchen unter 7507 an den Gieß. Anz.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich per 1. Okt. oder später ein fleiß., brav. Mädchen für Küche und Hausarbeit. Frau August Kilbinger. 7306 Seltersweg 79.

Freundl. saub. Mädchen in kleinen Haushalt zu einz. Dame f. sofort od. später ges. Vorzustellen von 9—1 Uhr bei Frau Witwe Michel, Schiffenb. Weg 40, A. I.

Vermietungen

Pension Brandt, Neuen Bäue 23 Zimmer, Mittags-u. Abendtisch

Eine kleine Wohnung per 1. November zu vermieten 7508 Marktplatz 17.

Möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten 06797 Dammstr. 41, II.

Schön möbl. Zimmer zu verm. 06806 West-Anlage 28, p.

Schöner großer Laden auch als Bureau zu verm. 0806 Neuenweg 50.

Mietgesuche

Schöne 2—3-Zimmer-Wohnung von 2 Personen zu mieten gesucht. Angeb. unter 06808 an den Gießener Anzeiger.

2—3-Zimmer-Wohng. mit Küche und Zubehör von ruh. Leuten alsbald od. 1. März 1919 zu mieten gesucht. Schr. Angebote unter 06827 an den Gießener Anzeiger.

Aelt. ruh. Dame sucht möbl. Zimmer m. Pension f. längere Zeit. Angeb. über Verpfleg. und Preis an Haus Horst, Boppard a. Rh., Hohlstr. 8.

Zwei möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von jung. Offiziers-Ehepaar ges. sofort zu mieten gesucht (auch in Umgebung Gießens). Ang. unter 06819 an den Gieß. Anz.

Lehrer sucht 2 möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafz.) in gesunder, schöner Lage. Balkon oder Gartenbenutzung erwünscht. Angebote unter 7585 an den Gieß. Anz.

1 oder 2 gut möblierte Zimmer von Herrn zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unter 06810 an den Gieß. Anz.

Angen. geräum. leer. Zimmer m. Licht u. Holz., mögl. separ. Eing., p. sofort od. baldigst; evtl. 2 leere Zimmer mit od. ohne Küche mit Kochgelegenheit ges. Schriftl. Angebote unter Nr. 06725 an den Gießener Anzeiger.

Stellenangebote

Junger Mann oder Fräulein für kaufmännisches Bureau gesucht. Angeb. unter 06820 an den Gieß. Anzeiger.

Für Pack- und Lagerarbeiten suche ich sofort, evtl. auch für halbe Tage geeigneten Mann evtl. auch Kriegsbeschädigten 7608a Emil Roth, Marburger Str. 20.

Herr oder Dame für Bureau u. Lager gesucht 7549 Bahnhofstr. 39, O.

Tüchtige Dreher u. Schlosser sofort gesucht. 7178 Göbel & Appel Alicestraße.

Junger Bursche vom Lande als Hilfsarbeiter gesucht. Verlag des Gießener Anzeigers Schulstraße 7.

Jüng. Hausbursche gesucht Marktplatz 17.

Jüng. Bursche für Botengänge sofort ges. J. Weinert, Neuenweg 9.

Jüngeres Bureaufräulein oder junger Bursche für leichte Arbeiten gesucht Druckerei Albin Klein, 06821 Süd-Anlage 21.

Monatsfrau od. Mädchen gesucht. Frau K. Ludwig. 7592 Löberstr. 18.

Lauffrau für tägl. zwei Stunden ges. 06713 Goethestr. 35, II.

Eine Lauffrau ges. 7594 Ludwigsplatz 9, II.

Lauffrau oder Mädchen von 1—4 Uhr nachm. gesucht 06798 Stephanstr. 42, p.

Putzfrau gesucht täglich 2 Stunden 06822 Kaiser-Allee 11, II.

Zuverlässiges Zweitmädchen gesucht. 7605 Ingenieur C. Pause Wetzlar Moltkestraße 17.

Laufmädchen für sofort gesucht 06803 Dammstraße 36, 2 Tr.

Ein sauberes, anständiges Mädchen gesucht 06764 Marktplatz 11.

Für feinen kinderl. Haushalt, 2 Pers., neben Köchin tüchtiges, gewandtes Hausmädchen gesucht. Angeb. m. Zeugnissen an Fr. Dr. Stein, Bad-Nauheim, Villa Karlsbrunn.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, der die Handelsschule besucht hat, Anfangsstelle auf Bureau. Angeb. unter 06793 an den Gieß. Anz. erbeten.

Verkäufe

Ferkel und 1 Ziege zu verkaufen. 06802 Ph. Schäfer, Wieseck.

Angorahasen billig zu verkaufen. 06826 Süd-Anlage 23.

Stallhasen, Hühner und Enten zu kaufen gesucht. Angebote unter 06816 a. d. Gieß. Anz.

7590 Im südlichen Stadtteil schönes 2×6-Zimmerhaus zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. G. A.

Wegen Aufgabe des Hotels sind einige Schlafzimmereinrichtungen, Ecksofas, runde u. lange Tische, Garderobeständer, Vorhangseinrichtungen, Porzellan, Silbergegenst., Bieruntersätze u. dgl. sowie großer Herd, Eis- u. Küchenschrank, Küchengeräte, Hotelkarren zu verkaufen. Frankfurter Straße 36 p.

Sehr gut erh. Samtmantel (Gr. 42—44) z. verkaufen; das. auch Kinder-Plüschmantel für 4—7 Jahre. Näh. zu erfr. i. d. Geschst. d. Gieß. Anz.

Eine gute Violine zu verkaufen. Näheres 06 58 Schanzenstraße 18.

Fast neuer, moderner Kochofen zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Gieß. Anz.

Kommode m. Schreib-Aufsatz (eichen), Kommode, 1,00 hoch, 1,20 br., 0,57 tief, z. verk. Wo? sagt die Geschst. d. Gieß. Anz.

Gut erhaltene Schneider-Nähmaschine zu verkaufen 06807 [illegible]str. 27, II.

Küchenmöbel gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Gieß. Anz. 06812

Klappwagen m. Verdeck gut erhalten, sow. 3 Bände Bilz' Heilverfahren billig z. verk. 06813 Eichweg 7, p.

Für Mediziner. Einige ganz neue Lehrbücher (neueste Auflagen) billigst zu verkaufen. 06774 Otto, Kaiser-Allee 7, III.

Eins. Bettstelle m. Seegrasmatratze zu verkaufen Bahnhofstr. 18, II.

Handleiterwagen in 6 verschied. Größen an Wiederverkäufer sofort lieferbar. Illustrierte Preisliste gratis. 7527 Julius Roos, Verl.-Gesch. Kassel, Moltkestraße 8.

Brennholz zu verkaufen. 5562 J. Wellhöfer.

Kaufgesuche

1—2 Ziegen od. Lämmer zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe von Preis und Alter unter 06814 an den Gießener Anzeiger.

Kleiner Hund oder Hündin, nicht über 2 Jahre, zu kaufen gesucht. Preis und Rasse angeben unter 06815 a. d. Gieß. Anz.

Kleines bis mittelgroßes Gut mit Inventar gesucht in Hessen-Nassau od. Oberhessen. Angebote unt. 06818 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Suche Gut 20 bis 200 Morgen bald zu kaufen bei ganzer Auszahlung für Landwirt. J. Abplanalp Friedberg, Hessen. 7434

Schreibmaschine, Schreibtisch oder Ausziehtisch u. gute einschl. Bettstelle gesucht. Schriftl. Angeb. unter 06804 an den Gießener Anzeiger.

Gebr. Spiegel guterhalten, mittlerer Größe, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 06806 an den Gießener Anzeiger.

Reisetasche od. Handkoffer gesucht. Angeb. unter 06800 an den Gießener Anzeiger.

Tägl. 1 Liter Ziegenmilch gesucht; wird evtl. abgeholt. Gregori, Kreuzpl. 14.

Ankauf von Alteisen, Lumpen, Papier, Flaschen. Louis Rothenberger, Teleph. 176. Neuenweg 22. 4974

Empfehlungen

Braut -Schleier -Kränze -Seide -Handschuhe im Modehaus Salomon 6048a

Brennholz. Tr. Buchen-, Eichen- und Tannenholz, geschnitten, empfiehlt ab Lager und waggonweise 8772 J. Happel Holz- und Kohlenhandlung Mühlstraße 18.

Das Damenfriseur-Geschäft von Karnbach Kaplaneigasse 27 empfiehlt Haubennetze, Gr. 10/38, echt Haar, 1,20 Mk., doppelt 2 Mk., Zöpfe, Haarschmuck, Kleider-, Kopf- und Zahnbürsten, Kämme, Parfüms, Kopfwasser usw. sehr billig. 06168 Haare werden gekauft.

Einkoch-Gläser Apparate Gummi 06790 allerbilligst Carl Schmuck Seltersweg 32, Bahnhofstr. 54.

Ziehung 17. und 18. Oktbr.
Geld-Lotterie
St. Lorenzkirche in Nürnberg
12 000 Lose [illegible]
125 000
50 000
20 000
10 000
[illegible]
Nürnberger Geldlose 3 M.
Porto u. Liste extra 45 Pfg.
in allen Lotteriegeschäften und durch
Lud. Müller & Co.
Berlin W., Wardersche Markt 10.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller
Lose hier bei den Königl. Lotterie-Einnehmern.

Bruchleidende.

Eine Erlösung für Jeden ist unser Sprenzband [illegible] Ohne Feder, Ohne Gummiband, Ohne Schenkelriemen. Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erfinder: Gebr. Sprenz, Unterkochen (Württ.) Nr. 112

Verschiedenes

Wie erlerne ich rasch und gründlich den 4696D Kontor-Beruf? Auskunft kostenlos durch Lehrmittel „Verlag Hansa“, Frankfurt a. M. 5, Bornheimer Landstraße 58.

Detektiv Th. Deichmann Pol.-Krim.-Beamt. a. D. Frankfurt a. M., Bergerstr. 10. Sämt. Beobachtungen und Ermittlungen Heirats-Auskünfte gewissenhaft und diskret. Tel. Römer 3537.

Schäferhund entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Schützenstr. 3.

Kleiner schwarzer Hund zugelaufen bei 06801 K. Dechert, Alten-Buseck.

Verloren schwarzes Spitzentuch vom Theater bis Stephanstraße. Gegen gute Belohnung abzugeb. Stephanstr. 11, I.

An- und Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Alteisen, sowie allen sonst mir geführten Artikeln. Louis Rothenberger.

Mir oder Mich? [illegible] (4871aa)

Statt besonderer Anzeige.

Am 5. Oktober entschlief im Feldlazarett infolge einer am 2. Oktober erlittenen schweren Verwundung mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater

Professor Dr. Ernst Vogt

Kriegsfreiwilliger von 1914

Leutnant u. Kompagnieführer, ausgez. m. d. Eis. Kreuz II. Kl. u. d. Hess. Tapferkeitsmedaille.

Im Namen der Familie:

Thekla Vogt geb. Höhlbaum

mit ihren Kindern Werner, Gerhardt und Edith.

Gießen, Darmstadt, Berlin, Pennsylvania, Kiel, Groß-Ozombutu (Südw.-Afrika), Oktober 1918.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 7616D

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 12. Sept. in den schweren Kämpfen unser lieber Turnbruder

Grenadier Otto Bausch

2. Garde-Rat., 1. Batl., 1. Komp.

Ein ehrendes Andenken wird ihm allzeit bewahren der

Turnverein Langsdorf.

Langsdorf, den 6. Oktober 1918. 7590

Nachdem er schon dreimal verwundet und zum vierten Male wieder ausgerückt war, erhielt ich plötzlich und unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Untffz. Heinr. Schieferstein

im Füsilart.-Regt. 3. 3. Batt., früher 10. Komp. Inf.-Regt. 116 Inh. des E. K. II. Kl. und der Hess. Tapferkeitsmedaille

am 27. September nach über 4jähriger treuer Pflichterfüllung den Tod für König und Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerze:

Katharine Schieferstein und Kinder
Familie Heinrich Schieferstein II.
Familie Christian Rinker.

Ober-Bessingen, Langsdorf, Großen-Linden, den 8. Oktober 1918.

Die Gedächtnisfeier findet Sonntag den 13. Okt., mittags 2 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verlust sagen wir allen innigen Dank.

Frau Philippine Heller geb. Rau und Kinder.

Lich, den 9. Oktober 1918. 7606

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden ihres lieben Entschlafenen, die zahlreichen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Groth und des Herrn Lehrers Westphal, sowie die von der Ersatzkapelle erwiesenen militärischen Ehren sagt auf diesem Wege herzlichsten Dank

im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Weller geb. Sommerlad.

Wieseck, den 8. Oktober 1918.

Gesellschaft zur Errichtung eines deutschen Erfindungsinstitutes.

Vortrag des Vorsitzenden Geheimrat Sommer:

Die gemeinnützige Organisation der Erfindertätigkeit.

Samstag den 12. Oktober, abends 9 Uhr pünktlich, im großen Saale des Fürstenhofes

Oeffentlich und frei 7596D

Jeder kann Kriegsanleihe zeichnen,

auch wenn er nicht über größere Beträge verfügt, sobald er eine

Kriegsanleihe-Versicherung

bei der

Deutschen Lebensversicherungs-Bank Aktien-Gesellschaft in Berlin

eingeht. 7371

Neuzeitliche Bedingungen. Niedrige Prämien. Kostenlose Berechnungen und Auskunft durch die Subdirektion **Aug. Fiaks, Cassel,** Friedrichstr. 1, II.

Helle Dich selbst!

Das neue Buch: „Die neue Hauskur aller akuten und chronischen Krankheiten". Vollständig neue Methode, ohn Medikamente, ohne sonstige Ausgaben. Ein naturgewollter Heilweg. Zahlreiche Anerkennungen. Preis Mk. 3.00, Nachnahme 3.20. Verlag **Otto Lorenz, Charlottenburg 5,** Ausführl. Prosp. umsonst. 7145D

FRITZ NOWACK

Scheuertücher

in guter Qualität

Stück M. 1.45 und M. 2.20

7602a

Das 7591D

Bierhaus Moritz Lederer

inmitten der Stadt gelegen, Terrasse mit Blick ins Lahntal, ist vom 1. April 1919 an anderweitig zu verpachten. Näheres

Brauerei Bopp, Marburg (Lahn).

Kaufe jed. Posten **Kunstseidefäden-Abfälle**

Zahle gute Preise.

Rosa Teitelbaum, Offenbach

Herrnstraße 56, Laden. 7459D

G. Hermes

Fernspr. 1097 Gießen Bahnhof Str. 60

Bekannte erstklassige Unterrichtsanstalt f. Handelswissenschaften.

Das Winterschuljahr beginnt am 15. Oktbr. 1918.

Zur Aufnahme in Kl. A (Jahresklasse und Kl. B (Halbjahresklasse) genügt Volks- u. Mittelschulbildung. Für Kl. B (Höh. Handelsfachklasse) ist bessere Schulbildung Vorbedingung.

Anmeldungen täglich.

Prospekte frei.

Darmstädter Pädagogium

(R. Elias)

Privatschule mit den Klassen Sexta bis Oberprima. Vorbereitung zur Einjährigen-, Primaner-, Fähriches- und Reifeprüfung auch für Damen. Vorzüglich geleitetes Internat. Seit Kriegsbeginn bestanden 187 Schüler ihre Prüfungen, darunter wiederholt ehemalige Volksschüler, die Einjähr.-Prüfung nach fünfmonatiger Vorbereitung, sitzengeblebene Obertertianer nach vier Monaten. 7597hv

---

Frachtstückgüter werden am 10. 11. und 12. Oktober 1918 von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Die außerhalb dieser Sperrtage gültige Freiliste für den Stückgutverkehr ist eingeschränkt worden. Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für Güterverkehr, Frankfurt (Main), Hohenzollernplatz 35, sowie die Güterabfertigungen. 7600d

Frankfurt (M.), den 6. Oktober 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Eier-Ausgabe.

Vom 10.—16. Oktober 1918 werden an die Bezugsberechtigten auf die Eiermarke Nr. 17 Eier ausgegeben.

Die Abgabe erfolgt:

Für die Bezirke 4, 5, 6, 8, 9 und 10 in den Verkaufsstellen der Molkerei Grieb an den üblichen Tagen.

Für die Bezirke
7 Donnerstag
11 Freitag
12 Samstag
1 Montag
2 Dienstag
3 Mittwoch in der Eierhandlung Siebureit.

Es entfallen auf die Person 2 Eier zum Preise von 45 Pf. für das Stück.

Gießen, den 8. Oktober 1918. 7600 B

Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Obstverkauf.

In der Turnhalle der Stadtknabenschule, Nord-Anlage, gelangt gegen Ablieferung des Bezugsabschnittes „B" der Obstmarken Obst zum Verkauf.

Am Freitag den 11. ds. Mts. haben die Nummern 109 108 107 und 106, am Samstag den 12. ds. Mts. die Nummern 105, 104, 103 und 102 Gültigkeit. Die Abholung hat vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—5 Uhr zu erfolgen. Auf jeden Abschnitt entfallen 10 Pfund. Die Einlösung der Marken muß an den in der Bekanntmachung bestimmten Tagen geschehen, da sonst der Anspruch auf Obst verloren geht.

Gießen, den 8. Oktober 1918. 7601 B

Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Wildverkauf.

Zur Regelung der Verteilung des der Stadt Gießen überwiesenen Wildes an die Bevölkerung wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer Wild von der Stadt Gießen zu beziehen beabsichtigt, hat sich von Donnerstag den 10. ds. Mts. ab unter Vorlage der Lebensmittelausweiskarte in einer der Städtischen Wildverkaufsstellen:

1. Konrad Beyler, Neustadt,
2. Wilhelm Hormann, Mäusburg,

zur Eintragung in eine Liste anzumelden.

Bei der Anmeldung wird ein Ausweis über die erfolgte Bestellung ausgehändigt.

§ 2.

Die Bestellausweise sind mit Nummern versehen. Sobald genügend Wild zur Belieferung der Besteller vorhanden ist, werden die entsprechenden Nummern aufgerufen.

§ 3.

Die Abgabe von Wildfleisch erfolgt nur gegen Rückgabe der Bestellausweise und Abgabe der entsprechenden Anzahl Fleischkarten. Auf jeden Wochenabschnitt (jetzt 1/10 Anteile) entfallen 75 auf weiteres 300 Gramm.

§ 4.

Ueber Wildmengen, die innerhalb der festgesetzten Zeiten nicht abgeholt sind, wird anderweit verfügt.

Gießen, den 8. Oktober 1918. 7599 B

Der Oberbürgermeister (Lebensmittelamt).

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Lebensmittelamtes in gestriger Nummer über die Verteilung von Petroleum, ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen: Der Preis des Petroleums beträgt wie seither

M. 0,36

per Liter, also nicht 0.34.